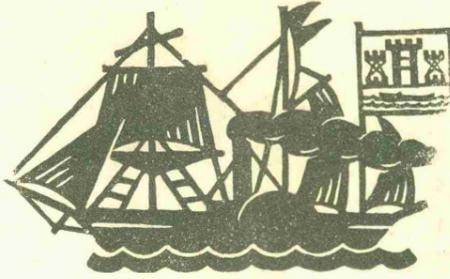


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Lit., mit Aufstellung 5.— Lit. Bei den Postämtern in Litauen und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geteilte Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Krönung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unvollständiger Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 10-Spalzseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 258

Memel, Freitag, den 4. November 1938

90. Jahrgang

Preßburg und Neutra bleiben bei der Tschecho-Slowakei

Der Wiener Schiedsspruch gefällt

Ungarn um 12 400 Quadratkilometer mit mehr als 1 Million Einwohnern größer geworden

Wien, 3. November. Das deutsch-italienische Schiedsgericht trat gestern nachmittag im Schloß Belvedere, das sich einst Prinz Eugen, „der edle Ritter“, hatte bauen lassen, zusammen. Zu Beginn der Sitzung griff Reichsaußenminister von Ribbentrop das Wort zu einer Ansprache, in der er die Anwesenden im Namen der Reichsregierung willkommen hieß. Er begrüßte besonders den italienischen Außenminister, den er mit „meinen Freund, den Grafen Ciano“ bezeichnete, und die Außenminister von Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Deutschland und Ungarn hätten das Schiedsgericht zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei übernommen. „Es ist unsere Aufgabe“, so sagte von Ribbentrop wörtlich, „auf ethnographischer Grundlage die endgültige Grenze zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei und eine Lösung der damit zusammenhängenden Fragen zu finden. Der von uns gefällte Schiedsspruch ist bindend und endgültig und wird von Ungarn und der Tschecho-Slowakei im voraus als endgültige Regelung anerkannt.“

Graf Ciano ergriff dann das Wort, um für den herzlichen Empfang, der ihm zuteil geworden sei, seinem Freunde von Ribbentrop zu danken. Die Achse Rom-Berlin hat mit der Uebernahme des Schiedsrichteramtes sich das Ziel gesetzt, den vielen bereits geleisteten Bemühungen um den Frieden und den Wiederaufbau Europas einen weiteren wichtigen Beitrag folgen zu lassen.

Wien, 3. November. (Eita.) Mittwoch um 7 Uhr abends erfolgte der Spruch der Schiedsrichter in dem tschecho-slowakisch-ungarischen Streitfall. Der Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des von der königlich-ungarischen und der tschecho-slowakischen Regierung an die deutsche und die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim v. Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien zusammengekommen und haben im Namen ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Solomon v. Kanya, und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkowsky, folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die von der Tschecho-Slowakei an Ungarn abzutretenden Gebiete sind in der anliegenden Karte bezeichnet. Die Festlegung der Grenze an Ort und Stelle bleibt einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss überlassen.
2. Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschecho-Slowakei und ihre Besetzung durch Ungarn beginnt am 5. November 1938 und ist bis zum 10. November 1938 durchzuführen. Die einzelnen Etappen der Räumung und Besetzung sowie deren sonstige Modalitäten sind unverzüglich durch einen ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss festzusetzen.
3. Die tschecho-slowakische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die abzutretenden Gebiete bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustande belassen werden.
4. Die sich aus der Gebietsabtretung ergebenden Einzelfragen, insbesondere die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen, sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss zu regeln.
5. Ebenso sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss nähere Bestimmungen

zum Schutze der im Gebiet der Tschecho-Slowakei verbleibenden Personen magyarischer Volkszugehörigkeit und der in den abgetretenen Gebieten verbleibenden Personen nichtmagyarischer Volkszugehörigkeit zu vereinbaren. Dieser Ausschuss wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß die magyarische Volksgruppe in Preßburg die gleiche Stellung wie die anderen dortigen Volksgruppen erhält.

6. Soweit sich aus der Abtretung der Gebiete an Ungarn Nachteile und Schwierigkeiten wirtschaftlicher oder verkehrstechnischer Art für das der Tschecho-Slowakei verbleibende Gebiet ergeben, wird die königlich-ungarische Regierung ihr Möglichstes tun, um solche Nachteile und Schwierigkeiten im Einvernehmen mit der tschecho-slowakischen Regierung zu beseitigen.

7. Falls sich bei der Durchführung dieses Schiedsspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die königlich-ungarische und die tschecho-slowakische Regierung sich darüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der deutschen und der königlich-italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, den 2. November 1938

gez. Joachim v. Ribbentrop
gez. Galeazzo Ciano.

Das Protokoll zu dem Schiedsspruch

Auf Grund des von der königlich-ungarischen und der tschecho-slowakischen Regierung an die deutsche und die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebenden Fragen der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Herr Joachim v. Ribbentrop und der Minister des Auswärtigen seiner Majestät des Königs von Italien, Kaiser von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedsspruch zu fällen.

Sie haben zu diesem Zweck den königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Herrn Solomon v. Kanya, und den tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkowsky, nach Wien eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen.

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Ministern geschehen. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen und der königlich-italienische Minister der Auswärtigen haben alsdann, nachdem

sie sich eingehend darüber beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schiedsspruch beschlossen.

Dieser Schiedsspruch nebst der in seiner Ziffer 1 erwähnten Karte ist dem königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ausgehändigt worden. Diese haben ihrerseits davon Kenntnis genommen und namens ihrer Regierung nochmals die von ihnen am 30. Oktober 1938 abgegebene Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedsspruch als endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichten, ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausgefertigt in deutscher und italienischer Sprache, in je vierfacher Urschrift, in Wien, am 2. November 1938.

v. Ribbentrop Graf Ciano v. Kanya
und Chvalkowsky.

Die Schlussworte

Wien, 3. November. (Eita.) Nach der Verkündung des Schiedsspruches und der hierauf folgenden Unterzeichnung des Protokolls wies Reichsaußenminister von Ribbentrop in seinem Schlusswort darauf hin, daß von ihm und dem italienischen Außenminister nach reiflicher Ueberlegung aller für die Streitfrage wichtigen Grundlinien jene Grenze festgelegt wurde, die nach Ansicht der Schiedsrichter eine gerechte Lösung des Problems darstellt. Er hoffe, daß die Verhältnisse in diesem Gebiet sich nunmehr im Sinne einer reiflichen Befriedung entwickeln würden, in der beide Länder in einem Geist wahrer Freundschaft und friedlicher nachbarlicher Beziehungen miteinander leben können.

Der italienische Außenminister Graf Ciano fügte den Ausführungen von Ribbentrops Worte des aufrichtigen Dankes für den herzlichen Empfang bei, der ihm in Wien bereitet worden sei, und er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß auch bei dieser Gelegenheit die Achse Rom-Berlin erneut im Sinne der Stabilisierung und Befriedung der Verhältnisse ihren Wert bezeugt habe. Nach reiflicher Ueberlegung hätten die beiden Schiedsrichter eine Lösung gefunden, von deren Objektivität und Gerechtigkeit sie überzeugt seien. Es liege nun an Ungarn und der Tschecho-Slowakei, daraus die praktischen Folgerungen im Sinne einer Stabilisierung und Zusammenarbeit zu ziehen, um auf diese Weise dem Frieden Europas zu dienen, für den die Achse Rom-Berlin, wie schon bei anderen Gelegenheiten, auch diesmal wieder einen wesentlichen Beitrag geleistet habe.

Darauf schloß Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop die Tagung.

Der Verlauf der neuen Grenze

Wien, 3. November. (Eita.) Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und tschecho-slowakischen Republik, die durch den am 2. November 1938 durch den deutschen Reichsminister des Auswärtigen und dem königlich-italienischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten gefällten Schiedsspruch festgelegt wurde, hat, wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ erfährt, folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich von Preßburg ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahnlinie Preßburg-Neuhäufel, biegt nordwestlich Neuhäufels nach Nordosten um und geht nördlich von Vrable bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Lewenz-Altkohl heran. Die Städte Neuhäufel und Lewenz fallen wieder an Ungarn. Desfließ Lewenz zieht sich die Grenze quer durch das Etzel-Gebiet, etwa 30 Kilometer nördlich der

bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Lutscheneh und Groß-Steffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Jolschwa ein und reicht in der Nähe von Rosenau bis unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der Unter-Zips heran. Sie biegt sodann nach Norden um, schließt Raßkau in das ungarische Staatsgebiet ein und geht in südöstlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilometer nördlich des Eisenbahnknotenpunktes Satoralfalshely an der alten ungarischen Grenze. Hierauf verläuft sie in genau östlicher Richtung bis an einem Punkt unmittelbar nördlich von Ungvar, das Ungarn zugesprochen ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Südosten. In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an Munkacs vorbei,

weiterhin in südöstlicher Richtung verlaufend, erreicht die neue Grenzlinie nordöstlich der rumänischen Grenzeisenbahnstation Halmei die alte Staatsgrenze.

Von den umstrittenen Städten verbleiben also die Hauptstadt der Slowakei, Preßburg, selbst, ferner die alte Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpatho-Ukraine die Stadt Sowlusch mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der tschecho-slowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäufel, Lewenz, Lutscheneh, Raßkau, Uzhorod und Munkacs zugesprochen.

Die neue Regelung bringt das gesamte geschlossene ungarische Siedlungsgebiet wieder an das Königreich Ungarn zurück. Dort, wo die Verhältnisse eine genaue volksmäßige Grenzziehung nicht zuließen, hat eine sorgfältige Abwägung der beiderseitigen Interessen stattgefunden.

*

Budapest, 3. November. (Eita.) Nach dem Schiedsspruch von Wien ist Ungarn um 12 400 Quadratkilometer mit 1 064 000 Einwohnern größer geworden. Ungarn wird jetzt insgesamt rund zehn Millionen Einwohner und 100 000 Quadratkilometer umfassen.

„Aus Feinden wurden Freunde...“

Paris, 3. November. (Eita.) „Paris Midy“ bringt eine Erklärung eines Mitgliedes der tschecho-slowakischen Abordnung auf dem Wiener Schieds-Kongress, die dieser dem Wiener Vertreter des Blattes gegeben hat. In dieser Erklärung heißt es: Die Tschecho-Slowakei habe keinen Augenblick gezögert, sich Deutschland und Italien vollkommen anzuvertrauen. Die Tschecho-Slowaken der augenblicklichen Regierung seien entschlossen, ein ganz anderes System zu verfolgen als die Chefs der verschwundenen Prager Regierung; dadurch werde ein dauerhafter Friede für Europa begründet.

Der tschecho-slowakische Staat werde sicherlich hieraus verkleinert aber auf keinen Fall, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, geschwächt hervorgehen, denn man werde mit den benachbarten Nationen in Frieden leben. Die Geschäfte würden mit den früheren Minderheiten, jetzt Ausländern, die aber jetzt zu Freunden geworden seien, besser gehen als mit den früheren feindlichen Staatsangehörigen.

Maßnahmen in der Karpatho-Ukraine

Uzhorod, 3. November. (Eita.) Innenminister Bacinsky hat den Betrieb der beiden kommunistischen Tageszeitungen „Nuska Pranda“ und „Nas Put“ sowie das der gleichen Richtung angehörende Wochenblatt „Nusky Westnik“ verboten. Gleichzeitig hat der Innenminister verfügt, daß sämtliche Freimaurerlogen einschließlich der tschechischen und ungarischen aufgelöst und deren Vermögen und Räumlichkeiten dem karpatho-ukrainischen Nationalkongress zugeführt werden. Da ferner künftig die gesamte Jugendziehung der Karpatho-Ukraine im Rahmen eines einheitlichen Verbandes, der sogenannten Legion erfolgen soll, wurden sämtliche Vereine, wie der Turnverein Drel und die sogenannte Nationalgarde Schwarzhemden, die dem verhafteten ehemaligen Ministerpräsidenten Brody nahestand, aufgelöst.

Die polnisch-tschecho-slowakische Grenzlinie wird „ausgearbeitet“

Prag, 3. November. (Eita.) Die zwischen der polnischen und der tschecho-slowakischen Regierung am 30. September und am 1. Oktober ausgetauschten Noten ließen einige Fragen unentschieden. Diese Fragen wurden einem weiteren Abkommen zwischen den beiden Ländern überlassen. Die zu diesem Zweck zwischen Außenminister Chvalkowsky und dem polnischen Botschafter in Prag, Paper, geführten Verhandlungen endeten am 1. November mit einem Austausch neuer Noten, die dieses Mal die Frage der Grenzlinie zwischen der Republik Polen und der tschecho-slowakischen Republik endgültig erledigen. Eine Kommission aus Fachleuten wird die Grenzlinie festsetzen. Die Arbeiten der Kommission werden am 15. dieses Monats in Schlesien und am 30. dieses Monats in der Slowakei beendet sein, worauf die festzulegenden Grenzen sofort besetzt werden.

„Der Kampf geht weiter!“

Gäste aus dem ganzen Gebiet - Fackelzug und Freudenfeuer - Mademacher-Winge gibt die Kampffarole

Zubel bei 17000 Memeldeutschen

Auf die großen Freudenfeiern der Memeldeutschen in Heydekrug, Prökuls und Memel am Montag und Dienstag, die jedem, der an ihnen teilnehmen durfte, für das ganze Leben unauflöslich in die Seele geprägt sein werden, folgte am Mittwoch Pogegen mit einer riesigen Kundgebung aller Memeldeutschen des Kreises Pogegen. Der südlichste Kreis des jetzt vom Joch des Kriegszustandes befreiten Memellandes hatte schon immer in erster Reihe gestanden, wenn es einmal ernst um die Heimat stand und Hände und Herzen gebraucht wurden. Seine Bewohner litten ebenso wie die der anderen beiden Kreise unter der beklemmenden Enge des Kriegszustandes, der für sie aber umso unerträglicher war, als sie in nächster Nähe des deutschen Mutterlandes leben und Augenzeugen der gewaltigsten Erhebung in der deutschen Geschichte werden konnten.

Endlich kann nun auch der Kreis Pogegen mit seinen so ferndeutschen Menschen sich zu jener Weltanschauung bekennen, der er schon seit Jahren im tiefsten Herzen angehört. Endlich können die Bauern und Arbeiter dieses so wunderschönen Kreises erleichtert aufatmen. Dankerfüllt und von unfangbarer Freude befeelt, sammelten sich 17000 Memeldeutsche nicht nur aus allen Teilen des Kreises, sondern auch allen Teilen unseres Memellandes zu einer Massenkundgebung, wie sie der Kreis Pogegen noch nie zuvor gesehen hat und wie sie eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Ein ganzes Volk stand auf im Kreise Pogegen, um sich zu einem einzigen Dank und Gelöbniß zu vereinen: Dank an den Führer und Schöpfer Großdeutsche Adolf Hitler; Gelöbniß, der Heimat treuzubleiben und den Kampf um das Recht weiterzuführen.

Unbeschreiblich war der Eindruck, den man auf den Landstraßen des Kreises Pogegen am Mittwoch nachmittag erhielt. Von Mademal ungefähr begann eine Völkerwanderung nach Pogegen mit allen möglichen Verkehrsmitteln, wie sie in unserem Gebiet einzigartig ist. An den verschiedensten Stellen der Landesstraße standen größere Gruppen von freudig erregten Menschen mit grün-weiß-roten Fähnchen in den Händen in ihrer Sonntagstracht, um auf die Autobusse zu warten, die sie nach Pogegen bringen sollten. Heil-Rufe schlugen immer wieder dem Auto, das uns von Memel durch das ganze im Fahnenstern geordnete Memelland getragen hatte, entgegen. Zeitweise war die Landesstraße schwarz von endlosen Fahradkolonnen. Ganze Dutzende rüdten geschlossen auf Rädern an, ließen an ihren Lenkstangen kleine Heilmäpfchen flattern oder führten Banner und Wimpel mit sich.

An Leiterwagen kamen wir vorbei, in denen auf langen Bänken fröhlich lachende Menschen saßen. Wir begegneten einer Madlerkolonne, die blühblau Spaten geschultert hatte, und wir überholten eine Schwadron von berittenen Jungbauern, die ihren Pferden Heilmäpfchen in die Bügel gesteckt hatten. Freiwillige Feuerwehren in Paradeuniformen zu Made machten einen vorzüglichen Eindruck.

War schon überall an den Chausseen reicher Flaggenstern zu beobachten gewesen, so übertraf Pogegen alle Erwartungen. Dieser aufstrebende Kreisort wies kaum ein Haus auf, das nicht die grün-weiß-roten Fahnen herausgehängt, das seine Fronten nicht mit Tannengrün und Girlanden, mit Spruchbändern und Fähnchen geziert hatte. Bänder und Girlanden schwebten über den Zufahrtsstraßen: „Trotz Verbot nicht tot“, „Ein freies Volk im freien Memelland“, „Frei vom Joch“, „Heil Memelland!“

Stunden hindurch dauerte der Aufmarsch der Massen. Immer neue Hunderte marschierten im Gleichschritt heran. Alle Vereine des ganzen Kreises hinunter bis Schmalleningken kamen mit ihren Fahnen und Wimpeln angerollt, und der große Marktplatz war gedrängt voll, als sich nach fünf Uhr der größte Teil der Kreisbewohner versammelt hatte. Immer wieder klangen aus der Masse Sprechchöre und Lieder auf. Immer wieder erlebte man es, daß die Jugend und die Alten im Gleichschritt der Herzen riefen: „Ein Volk! — Ein Reich! — Ein Führer!“ — „Wir wollen heim ins Reich!“ Die Flamme der Begeisterung loderte immer wieder auf, um in tosenden Sieg-Heil-Rufen und in den Liedern der Nation, der alle Memeldeutschen sich zugehörig fühlen, Ausdruck zu finden.

Schon als sich die Hunderte von Fackeln entzündeten und, aus der Ferne gesehen, wie zu einem einzigen großen Flammenmeer vereinten, war das ein Bild von einer Schönheit, wie es wohl noch niemand der Menschen des Kreises Pogegen mit-erlebt hat. Als sich aber dann der Fackelzug in Bewegung setzte, als der Spielmannszug mit seinen Weisen einsetzte, als sich über vierzig Fahnen, Banner und Wimpel in Bewegung setzten, da wurden alle von der Größe dieses gewaltigen Augenblickes so gepackt, daß sie ihren Gefühlen in brausenden Heil-Rufen und Sprechchören Luft machen mußten.

Einzigartig war das Bild der vollzählig angetretenen Freiwilligen Feuerwehren des Kreises in blinkenden Helmen und Uniformen, und auch die Forstbeamten des Kreises, die Schützenvereine und

die einheitlich gekleideten Jugendgruppen wurden stürmisch begrüßt. Gänzlich anders geartet als in Memel war der Fackelzug durch den Ort. Hier marschierten nicht nur Vereine und Organisationsgruppen; hier marschierte das ganze Volk: Frauen und Männer, Jungen und Mädchen, kleine Brüder und bärtige Alte mit faltigen, aber freudestrahlenden Gesichtern. Noch länger als in Memel war der Zug, der um das Kreiswäldchen herum zum Bahnhof und bis Baubeln führte. Im Gegenzug kam die lange Fackelschlange zurück durch den Ort, um die Gubdener Straße zum neuen Sportplatz hinaufzuziehen. Während des Fackelzuges lag ein einziges Brausen über dem Ort. Nur hin und wieder klangen Lieder auf, aber die Heilrufe und die Sprechchöre, die die Verbundenheit mit den Deutschen im Reich und ihrem Führer zum Ausdruck brachten, rissen nicht ab. Es war ein Erlebnis von einer mitreißenden Leidenschaftlichkeit.

Von der Rednertribüne aus nahm Kamerad Rademacher-Winge mit erhabener Reden den Vorbeimarsch der Tausende ab, die mit zum Gruß gestreckten Armen und begeistertem Rufen an ihm vorbeizogen und laut ihrem Willen durch Sprechchöre Ausdruck gaben. Unermüdllich spielten zwei Feuerwehrcapellen abwechselnd Marschmusik, bis der weit über ein Kilometer lange Zug sich auf dem Feld gruppiert hatte. Besonders starke Jubel gab es, als die Herbergschule und der Gymnasial-Sportverein aus Memel in dicht aufgeschlossenen Scherreißen, eine Hand an der Koppel, die andere zum Gruß erhoben, im Paradeschritt vorbeizogen und auch der Sportverein Prökuls in straffer Geschlossenheit und in einheitlicher Luft anmarschierte.

Die Kriegssopfer des Kreises wurden dicht vor die Tribüne auf den Ehrenplatz geführt, wo schon zahlreiche führende Mitglieder des Memeldeutschen Kulturverbandes, Mitglieder des Direktoriums, Abgeordnete des Landtages und Vertreter von Körperschaften Aufstellung genommen hatten. Dann klangen hell Fanfaren über das Feld, die die Menge mit einem Schlag verstummten ließen. Kamerad Sinhuber meldete 17000 Memeldeutsche zur Kundgebung angetreten, worauf ein anderer Kamerad vor das Mikrophon trat und ein Gedächtniswort las, das Kamerad Grau im Zuchthaus in Schanzen in der Zeit tiefster Knechtschaft verfaßt hat und dessen feierliche Worte von dem Tag sprechen, da das Memeldeutschstum geeint und frei sein wird.

Mächtig und ergreifend scholl das Niederländische Dankgebet zum nächsten Himmel: die Töne des Liebes vereinten sich mit den emporlodern den Flammen zu einem einzigen Gebet. Dann brauste das uns in diesen Tagen so vertraut gewordene Lied auf:

Nur der Freiheit gehört unser Leben,
Laßt die Fahnen dem Wind,
Einer steht dem andern daneben,
Aufgeboten wir sind.

;; Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein,
Solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. ;;

Daß die Acker zum Erntetag reifen,
Darum bleiben wir wach,
Bis die Senfen die Halme ergreifen,
Hüten wir sie vor Schmach.

;; Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein,
Solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. ;;

Daß die Heimat den Frieden soll finden,
Stehen wir nach dem Feind,
Keiner soll seine Garben hier binden,
Der es falsch mit uns meint.

;; Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein,
Solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. ;;

Daß dem Lande die Sorgen versinken,
Darum stehen wir auf,
Unsre Helme das Morgenrot trinken,
Eure Herzen reißt auf.

;; Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein,
Solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. ;;

(Es empfiehlt sich, den Text des Liedes auszusprechen und für künftige Gelegenheiten aufzubewahren.)

Dieses Lied leitete zu der mitreißenden Rede von Kamerad Rademacher über, die oftmals von minutenlangen Sprechchören und Heilrufen unterbrochen wurde:

„Memeldeutsche Männer und Frauen! Ihr Jungen und Mädchen!“

Wir feiern heute eine Weisestunde ganz besonderer Art. Ein Wendepunkt in der Geschichte unserer geliebten Heimat ist eingetreten: das Jahr 1938, das schon so reich an gewaltigen Ereignissen ist, hat auch uns einen Schritt vorwärts gebracht. Der Kriegszustand ist aufgehoben! (Brausende Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!“) Kann ein Mensch die Gefühle in Worte fassen, die uns bewegen? Zwölf Jahre Kriegszustand! (Lauter Heil-Rufe.) Wie leicht spricht sich das aus. Aber was hat das bedeutet! Was war nicht alles verboten! Gedanken sind zollfrei, sagt man sonst; bei uns waren auch die Gedanken verboten, ja sogar die Hoffnung.

Stunden und Stunden könnte man reden, um die Not und das Elend zu schildern, um die Tausende von Rechtsbrüchen aufzuzählen, die sich un-

tere arme Heimat hat gefallen lassen müssen. Vernehmungen, Verhaftungen, Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Selbst vor Frauen und Kindern machte man nicht halt. Immer neue Methoden erfand man, die uns unterbrücken, zermürben, einschüchtern sollten; kein Mittel blieb unversucht, um alles Deutsche im Memelland auszurotten. Vier Todesurteile, zwei Zuchthausurteile auf Lebenszeit, 470 Jahre Zuchthaus sollten dem Deutschstum den Todesstoß geben. (Entrüstete Heil-Rufe.)

Aber doch waren das alles vergebliche Anstrengungen. Mit beispielloser Treue, Zähigkeit und Opferbereitschaft hat das memeldeutsche Volk auch diese Zeit durchgestanden. Niemals hat es die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum verleugnet. Niemals hat es den Kampf um sein Recht aufgegeben. Niemals konnte sein Glaube an den endlichen Sieg des Rechts und der Wahrheit erschüttert werden.

Und doch waren wir allein zu schwach. Gewalt ging vor Recht! Deutsche in aller Welt waren vogelfrei, sie mußten allerorts die bolschewistische Faust an ihrer Kehle spüren. Erst mußte Deutschland wieder groß und stark werden. (Sieg-Heil-Rufe.) Daher gebührt der Dank für die Wendung unserer Verhältnisse dem Führer und Schöpfer Großdeutsche Adolf Hitler! (Minutenlang hämmern die Sprechchöre der begeistertsten Massen: „Wir danken unserem Führer!“)

Es erfüllt uns mit stolzer Freude, daß wir das endlich sagen dürfen, daß wir endlich unsere völkische Zusammengehörigkeit öffentlich in Massenkundgebungen bekunden können. Wie oft haben wir nicht, wenn wir drüben im Reich Versammlungen und Aufmärsche erlebten, gefragt, wann wird das bei uns möglich sein, wann werden wir endlich auch ein Gemeinshaftslieben führen können?

Jetzt ist es soweit. Der Kriegszustand ist fort, der erste Schritt zur Wiederherstellung unserer Rechte ist getan — der Kampf geht weiter! (Stürmische Heilrufe brausen über das Feld.) Das Erleben der letzten Jahre hat uns hart gemacht, wofür wir Herrn Nawatas und Genossen (Heil-Rufe) gar nicht dankbar genug sein können. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis wir unser Recht restlos wiedergewonnen haben. (Endlose Sprechchöre der Massen.) Wir sind zu oft enttäuscht worden, als daß wir uns mit Versprechungen und Profanen zufriedengeben. Wir haben stets mit legalen Mitteln gekämpft und werden streng legal weiterkämpfen. Wir Memeldeutsche werden beweisen, daß wir keinen Kriegszustand brauchen, daß wir Disziplin halten können. (Sieg-Heil-Rufe.)

Wenn wir bei unserem Kampf um unsere deutsche Kultur auf die litauische Volksgruppe stoßen, die in ausgesprochen kleiner Minderheit zwischen uns lebt, wie alle bisherigen Wahlergebnisse trotz aller Massenverpflanzungen von Beamten und Arbeitern klar bewiesen haben, so betone ich, daß es unserer nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht, daß wir niemandem sein Recht nehmen wollen, daß wir unseren Gegner in dem Maße achten, wie wir von ihm Achtung verlangen.

Nationalsozialismus bedeutet daher nicht Krieg, sondern Frieden! (Immer wieder bricht die Menge in lautes Sieg-Heil aus.) Leider sehen das die Völker, verwehrt von Marxismus und international-bolschewistischem Judentum meistens erst ein, wenn es beinahe zu spät ist. Gott sei Dank wird es langsam allen Völkern klar, wo der Feind und Friedensstörer zu suchen ist, und ihre Regierungen beginnen, zum Teil noch zögernd, danach zu handeln. Die neue Tschechoslowakei ist nach dem Verschwinden von Herrn Beneß, der sein Land bis hart an den Abgrund gebracht hatte, der beste Beweis dafür. Jetzt tritt dort eine Entspannung ein, die allen Seiten zugute kommt. (Sprechchöre: „Heil unserem Führer!“)

In wenigen Wochen steht ein neuer Wahltag vor uns. Die Memeländer haben bei jeder Wahl unzweideutig ihren Willen bekundet, selbst wenn das Wahlsystem so verzwickelt erdacht war, daß der Herr Mandelstam persönlich kaum damit fertig zu werden hoffte. (Weiterkeit.) Die Memeländer bezwangen auch dieses Wahlsystem und stellten hierbei wohl regelrecht den Weltrekord in Wahlgeduld und -sindigkeit auf. (Bravo-Rufe.) Es ist unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, dieses Mal alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen und durch unser Wahlergebnis den Dank abzutun, der uns heute alle bewegt. (Minutenlang ruft die Menge mit erhobenen Armen: „Das Schwören wir der Heimat!“)

Alle Glöden im Kreise läuten. Die lodernde Flamme trägt unseren Dank zum Himmel empor und unsere grün-weiß-rote Fahne flattert wieder im Winde:

Rot — das Blut unserer Herzen, die für Heimat und Volk schlugen,
Weiß — unser klares, fleckenloses Recht,
Grün — unsere nie ermordete und nicht zu tödende Hoffnung auf bessere Zeiten! (Lauter Heil-Rufe der Tausende.)

Unserem geliebten Memelland ein dreifaches Sieg-Heil!

und ohne Zwischenfall ging der Abmarsch vonstatten. Es dauerte bis in die Nacht hinein, bis die letzten Autobusse und Wagen Pogegen verlassen hatten und diese gewaltigste und eindrucksvollste Kundgebung in der Geschichte des Kreises zu Ende gegangen war.

Freudenkundgebung in Wischwill

Anlässlich der Aufhebung des Kriegszustandes fand am 1. November eine spontane Kundgebung der Wischwiller Bevölkerung statt. Fast ganz Wischwill versammelte sich in einmütiger Geschlossenheit um 6 Uhr nachmittags am Marktplatz, wo der Vorsitzende des Sportvereins, Herr Schröder, eine kurze eindringliche Ansprache über die Bedeutung des Tages hielt. Dann ging es, die Vereine geschlossen voran, unter dem Gesang von ersten Heimatliedern durch das Dorf, bis die etwa tausendköpfige Menge am Dorfsaal-Auffstellung nahm. Lodernde, sich im See widerspiegelnde Feuer gaben der Veranstaltung eine eindrucksvolle Stimmung. Wichtig erlöteten die Heilrufe nach den begeistert aufgenommenen Worten des Forstmeisters Belgard, die dieser namens des Kulturverbandes sprach. Nach anmutigen Spielen der Jungmädchenschar am Feuer und einigen Darbietungen des Männergesangvereins fand die Veranstaltung mit dem gemeinsam gefungenen Heimatlied und dem Niederländischen Dankgebet ihr Ende.

Die 13 Haupttäter von Katorajahnen dem Gericht zugeführt

Memel, 3. November.

Im Zusammenhang mit der „Schlacht“ von Katorajahnen sind am Mittwochabend drei weitere Festnahmen erfolgt, und zwar wurden ein Simonas Maciulis, ein Stasys Kirpiudis und ein Juozas Janauskas festgenommen, so daß sich die Zahl der Verhafteten auf dreizehn erhöht. Nachdem schon einer der Täter vorher dem Gericht zugeführt worden war, sind jetzt auch die übrigen zwölf Beschuldigten dem Gericht zur Aburteilung übergeben worden.

Wie die weiteren Ermittlungen ergeben haben, hat einer der Täter die Freiheit besessen, während des Aufbruchs zu einer Gutbesitzerfrau zu laufen und von hier aus fernmündlich die Memeler Kaserne anzurufen. Er erklärte am Fernsprecher, daß die „Deutschen die Litauer überfallen“ haben (!) und bat um Entsendung von Militär. Natürlich wurde ihm kein Gehör geschenkt.

Erlasse des Gouverneurs

In Nr. 106 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ werden zwei Erlasse des Gouverneurs des Memelgebiets, beide mit dem Datum vom 31. Oktober, veröffentlicht. In dem ersten Erlaß erklärt der Gouverneur die Kadenz des 5. Landtages des Memelgebiets mit dem 1. November dieses Jahres als abgelaufen. In dem zweiten Erlaß wird der 11. Dezember als Tag der Wahlen zum neuen Landtag des Memelgebiets festgesetzt.

In der gleichen Nummer des „Amtsblatts“ veröffentlicht der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets eine Bekanntmachung betreffend die Zusammenfassung der Wahlrechtskommission. Wir haben die Zusammenfassung dieser Kommission vor einigen Tagen bereits gemeldet.

In einer der letzten Nummern der „Byriausys des Jünios“ wird der Akt des Staatspräsidenten über die Aufhebung des Kriegszustandes veröffentlicht.

Abteilung für die Belange der Deutschen in der Karpatho-Ukraine

Užhorod, 3. November. (Gsta) Der Ministerrat der Karpatho-Ukraine ernannte zum Staatssekretär für die Belange der deutschen Minderheit in der Karpatho-Ukraine den Abgeordneten Karmasin, der das gleiche Amt bereits in der Stomakei verfiel. Beim Ministerpräsidenten wurde die Abteilung für die Belange der Deutschen in der Karpatho-Ukraine geschaffen und dem Staatssekretär Karmasin unterstellt. Weiter wurde die Schaffung eines Deutschen Volksrates bewilligt, der im Sinne der bisherigen „Deutschen Partei“ die Vertretung des hiesigen Deutschstums übernimmt. Für die Zeit der Abwesenheit des Staatssekretärs Karmasin in Preßburg wurde der Amtswalter der ehemaligen Deutschen Partei, Diehal, mit seiner Vertretung betraut.

Begeisterung in Ungarn

Budapest, 3. November. (Gsta) Wie in Budapest, so kam es auch in ganz Ungarn, besonders in Raab, Steinamanger und Miskolc, zu begeisterten Demonstrationen aus Anlaß des Wiener Schiedsspruches. Die jubelnde Menge ließ immer wieder Hitler, Mussolini, Göring, Ribbentrop, Jmredy, Mofcicki, Ciano und Beck hochleben.

„An den baldigen Endsiege Nationalspaniens nicht mehr zu zweifeln“

Sevilla, 2. November. (Gsta) Der Direktor des portugiesischen Propagandasekretariats, Goa de Queiroz, trat vom hiesigen Flughafen aus die Heimreise an. Vor seinem Abflug erklärte er: Heute könne kein Mensch mehr daran zweifeln, daß die Sache Nationalspaniens vor dem baldigen Endsiege stehe. Das portugiesische Volk nehme an den Geschicken Spaniens regen Anteil.

Er hofft auf ein baldiges Ende des Fernost-Krieges

Peking, 3. November. (Gsta) Der Vorsitzende der provisorischen Regierung, Wangdomin, ist am Montag zu der zweiten Tagung des Vereinigten Rates nach Nanjing abgereist. In einem Manifest, das veröffentlicht wurde, erklärte Wangdomin, er hoffe, daß die Feindseligkeiten in China bald abgeschlossen werden würden.